

HEIMATBRIEF

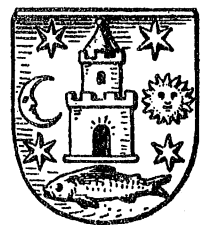
Nr. 154

WEST MÜNSTERLAND
KREIS BORKEN

Juli/August 2000

Uneigennützigier Dienst an ihrer Heimat

Für ihre verdienstvolle, vielfältige, engagierte und ehrenamtliche Arbeit in der Heimatpflege zeichnete Landrat Gerd Wiesmann in Feierstunden Anfang August Dr. Hermann Terhalle aus Vreden mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande und Kurt Szczygielski aus Ramsdorf mit dem Bundesverdienstkreuz aus. Der Landrat würdigte mit dieser Auszeichnung zwei Männer, die es als selbstverständliche Pflicht ansehen, Aufgaben zu übernehmen, mit der sie uneigennützig ihrer Heimat dienen.



Der 82jährige Kurt Szczygielski ist im schlesischen Bolkenhain geboren. Nach dem Zweiten Weltkrieg ist er mit der dortigen Bevölkerung aus seiner Heimat vertrieben worden und hat im Kreis Borken eine neue Bleibe und Arbeit gefunden.

Durch das harte Schicksal, die Heimat, allen persönlichen Besitz und alle Bindungen zu verlieren, hat er sich nicht entmutigen lassen. Er hat sich für den Erhalt der kulturellen Werte, des Brauchtums, des Kulturgutes und der Geschichte der verlorenen Heimat eingesetzt.

Das war gleich nach der Vertreibung und dem schwierigen Neubeginn in einer völlig fremden Umgebung, die vom Bombenkrieg schwer getroffen war, für die wurzellos gewordenen Menschen nicht leicht und stieß oft auf Unverständnis.

Die 1 800 Bolkenhainer Heimatvertriebenen im Borkener Raum schlossen sich zur Kreisgruppe Bolkenhai-

ner Burgenland zusammen und trafen sich regelmäßig.

Am 12. September 1965 besiegelte die Stadt Borken eine Patenschaft über die schlesische Stadt und den Kreis Bolkenhain in einer Feierstunde. Im Jahre 1967 stellte sie der Kreisgruppe zwei Räume im damaligen Arbeitsamt am Nordring für den Aufbau eines Archivs zur Verfügung. Aus dieser Einrichtung entstand mit der Zeit eine Heimatstube, in der Erinnerungsstücke an Bolkenhain abgegeben und präsentiert wurden. Während der alle zwei Jahre stattfindenden bundesweiten Heimattreffen der Bolkenhainer - etwa je ein Drittel wohnt in den Räumen Braunschweig und Leibzig/Döbeln - andere überall in der Bundesrepublik - gehörte der Besuch der Heimatstube zum festen Programm.

Es wurde eine Heimatkartei aufgebaut, in der alle Bürgerinnen und Bürger erfaßt sind, die bis 1945/46 in Bolkenhain und der Umgebung lebten, soweit die Unterlagen aus dem damaligen Einwohnermeldeamt sichergestellt, bzw. später durch Fragebogen wieder erfaßt werden konnten. Die Personenkartei von den ehemaligen Einwohnern der Stadt und des Landkreises Bolkenhain enthält auch ihre jetzigen Wohnsitze. Es sind auch Unterlagen über die damaligen Betriebe, den Handel und das Handwerk, den Grundbesitz und die sonstigen Liegenschaften sowie deren damaligen Besitzer vorhanden.

Dem Aufbau dieser Kartei widmete sich Kurt Szczygielski seit Jahrzehnten. Er gehörte ebenso lange zu

Kurz informiert

- Die Naturföderungsgesellschaft für den Kreis Borken e. V. besteht seit zehn Jahren. Erster Vorsitzender ist Martin Hillenbrand.
- Die Landesgartenschau 2001 findet vom 21. April bis 30. September in der ostwestfälischen Stadt Oelde unter dem Motto „Blütenzauber und Kinderträume“ statt. Das ist die erste Gartenschau in NRW, die im Münsterland veranstaltet wird.
- Der „Tag des Platt - Dialectdag“ findet am Samstag, dem 28. Oktober 2000, in Aalten statt. Thema: Mundart und Medien.
- Der „Mittwinterabend“ ist am Donnerstag, 28. Dezember 2000, in Erve Kots, Lievelde. Thema: Silvester- und Neujahrsbrauchtum.

den Betreuern der Heimatstube, auch mit tatkräftiger Unterstützung seiner Frau.

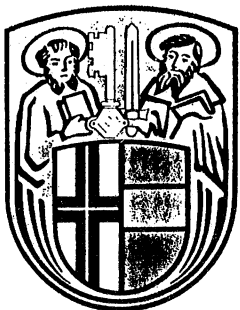
Seit vielen Jahren wird den Bolkenhainern und den Borkenern bei einem Besuch der Heimatstube, die jetzt an der Heidener Straße 30 ihre Räume hat, die Geschichte, das Kulturgut und Brauchtum der bis 1945 deutschen Stadt und des Kreises Bolkenhain durch eine reichhaltige Sammlung überliefert.

Gemeinsam mit dem langjährigen Vorsitzenden Herbert Schwinge hat Kurt Szczygielski die zweijährigen bundesweiten Treffen der Bolkenhainer vorbereitet und durchgeführt. Das letzte Treffen war 1999 im Borkener Vennehof.

Seit dem Fall der Mauer und des Eisernen Vorhangs gibt es intensive Kontakte zur alten Heimat durch Besuche dorthin und die Einladung an Delegationen der polnischen Bevölkerung nach Borken. Daraus hat sich über alle anfänglichen verständlichen Schwierigkeiten hinweg inzwischen eine Partnerschaft zu dem heute polnischen Bolków entwickelt, die zwischen Borken und Bolków im Jahre 1997 vertraglich geschlossen wurde. Diese Annäherung ist auch ein Verdienst von Kurt Szczygielski.

Inzwischen haben er und Herbert Schwinge das heimatpflegerische Aufgabengebiet in jüngere Hände gelegt. Den Vorsitz hat Hans-Jochen Meier übernommen. Aber beide vermitteln ihre geschichtlichen Kenntnisse, Lebenserfahrung und die Liebe zur unvergessenen Heimat an die jüngere Generation weiter. Mit seinem jahrzehntelangen Einsatz für die Bewahrung der Geschichte und der kulturellen Werte von Bolkenhain, durch die Besuche in der alten Heimat, den Aufbau von Kontakten zu den heute dort ansässigen Polen, hat Kurt Szczygielski maßgeblich zur Völkerverständigung und den Abbau vorhandener Ressentiments beigetragen. Dafür sind ihm die Bolkenhainer und auch die Bolkówer dankbar.

Ein breites Betätigungsfeld



Im Vredener Rathaus dankte Landrat Gerd Wiesmann Dr. Hermann Terhalle für seine seit Jahrzehnten währende Erforschung der Heimatgeschichte, die Herausgabe und das Schreiben zahlreicher Bücher, seine 23jährige Tätigkeit als Schriftleiter des Jahrbuches des Kreises Borken und seine Mitwirkung bei

der Einrichtung des Landeskundlichen Institutes Westmünsterland im Jahre 1988 in Vreden. Seit 1992 ist er Vorsitzender des Institutsbeirates und gehört von Anfang an der wissenschaftlichen Kommission an.

Im Jahre 1970 wählten ihn die Mitglieder des Heimat- und Altertumsverein der Vredener Lande e.V. zum zweiten Vorsitzenden. Seit 1988 ist er der Vorsitzende. Ein wichtiges Anliegen sieht er seit Jahrzehnten auch in guten Kontakten zu der Bevölkerung in dem benachbarten niederländischen Achterhoek. Aktiv arbeitet er in der Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland mit. Dem Rat der Stadt Vreden gehörte er von 1979 bis 1984 an. Seit dem Jahr 1983 gehört er auch der Historischen Kommission für Westfalen an.

Im Jahre 1939 in Hachenburg geboren, widmete sich Dr. Hermann Terhalle schon während seines Studiums in Mainz geschichtlicher Forschung und veröffentlichte Arbeiten über die Geschichte des südlichen Rheinlandes. Er studierte Geschichte, Geographie und katholische Religion.

Am Georganium Gymnasium in Vreden unterrichtete er seit 1968 die Schülerinnen und Schüler in den Fächern Geschichte, Erdkunde, katholische Religion und Sozialwissenschaft. Von 1986 bis 1997 war er Leiter dieser Schule.

Zu den herausragenden Leistungen gehören die Veröffentlichungen des Heimatvereins von 1973 bis ins letzte Jahr, die gemeinsam von dem langjährigen Vorsitzenden Wilhelm Elling und Dr. Hermann Terhalle als eine wesentliche Aufgabe des Heimatvereins angesehen und durchgeführt wurden und weiterhin werden.

In dem Band 57, der im vorigen Jahr erschienen ist, hat Dr. Terhalle die Veröffentlichungen in einer Bibliographie zusammengefaßt. Dazu schreibt er u.a. „Die Schriftenreihe 'Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde' wächst mit diesem Band auf 57 Nummern an, wobei zwei Nummern - 50 und 52 - noch ausstehen, die aber in den nächsten beiden Jahren erscheinen. Der Heimatverein beschloß schon 1975, neben dieser Schriftenreihe, ältere wertvolle, aber inzwischen vergriffene Werke zur Vredener Geschichte wieder aufzulegen, und begründete zu diesem Zweck zu den bestehenden Beiträgen die Reihe „Beihefte“, in der bislang drei Werke wieder erschienen sind, allen voran die immer noch unverzichtbare Aufsatzsammlung von Friedrich Tenhagen (früherer Vredener Rektor und späterer Pfarrdechant). Im Jahr 1985 begann der Heimatverein mit der Herausgabe einer dritten Reihe mit dem Titel „Vredener Reprints“, in der bislang fünf Bücher als Faksimiledrucke erschienen sind. Schließlich sind außerhalb dieser Reihe einige Bücher erschienen. Hierbei handelt es sich um großformatige Bildbände und kleinere Broschüren. Diese erfolgreiche Publikationstätigkeit konnte nur erfolgen, weil die vielen Autoren ihre Arbeiten für den

INHALT

AKTUELLES.....	3
VEREINSNACHRICHTEN.....	6
BUCHTIPS	7
WAS - WANN - WO.....	14
IMPRESSUM.....	18

Druck kostenlos zur Verfügung stellten, interessierte Leser die Veröffentlichungen käuflich erwarben und die Stadt Vreden sowie manche Institutionen und Personen durch Förderankäufe die Arbeit des Heimatvereins unterstützten. Vor allem gelang es dem früheren ersten Vorsitzenden des Heimatvereins Wilhelm Elling, selbst der fleißigste Autor, die notwendigen Finanzmittel durch Förderankäufe und Vertrieb der Bücher einzubringen, um jeweils das nächste Werk zu publizieren.“

Zu den fleißigen Autoren gehört aber auch Dr. Terhalle selbst.

Zu den verdienten Auszeichnungen gratuliert die Redaktion des Heimatbriefes herzlich und dankt gleichzeitig für die gute Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Heimatpflege.

AKTUELLES

Felix-Sümmermann-Preis

Am Samstag, 10. September 2000, wurde im Fürstensaal des Schlosses in Ahaus erstmalig der „Felix-Sümmermann-Preis“ vergeben.

Für die Jury trug Karsten Kampshoff, Jurymitglied, die Begründung der Juryentscheidung vor: Der Kreistag des Kreises Borken hat am 12. November 1998 die Stiftung eines Preises für besondere Verdienste um die Denkmalpflege im Kreis Borken beschlossen. Er soll das Engagement für die Anliegen der Denkmalpflege fördern. Der dreijährlich zu verleihende Preis besteht aus einer künstlerisch gestalteten Plakette bzw. einem würfelförmigen Objekt (für den 1. Preis), nach einem Wettbewerb von Walter Wittek aus Vreden gestaltet. Der Preis ist nach folgenden Kategorien gestaffelt:

1. Preis = DM 5.000,-
2. Preis = DM 3.000,-
3. Preis = DM 2.000,-

Die über die Preisträger entscheidende Jury setzt sich nach Kreistagsbeschluß unter dem Vorsitz von Landrat Gerd Wiesmann wie folgt zusammen:

Gabriele Wahle, Vorsitzende des Ausschusses für Schule, Kultur, Sport;

Eckart Ballenthin, stellv. Vors. dto.

Uta Röhrmann, Vertreterin der SPD-Kreistagsfraktion

Bürgermeister Holtwisch, Gronau, Vertreter der Städte und Gemeinden

Dr. Ulrich Reinke, Vertreter des Westf. Amtes für Denkmalpflege, Münster

Wolfgang Feldhege, Kreisheimatpfleger

Karsten Kampshoff, als ein in der Denkmalpflege erfahrener Architekt.

Für den Preis konnten bis zum 30. Juni 2000 verdiente Personen bzw. auszuzeichnende Objekte vorgeschlagen werden; es gingen insgesamt 30 Bewerbungen bzw. Vorschläge termingerecht ein, die sich wie folgt gliederten:

- 5 Personen
- 5 Dokumentationen
- 7 Gruppen und
- 13 Objekte

Diese Auswahl lag der Jury als Entscheidungsgrundlage vor.

Eine erste Durchsicht vermittelte den Eindruck, daß man eigentlich 30 Preise benötigte, um allen Vorschlägen gerecht zu werden. Dies war natürlich nicht möglich. Was sollten die Hauptkriterien für die Entscheidung sein? Sollten verdiente Personen ausgezeichnet werden? Sie stecken in jedem Fall hinter allen Aktivitäten, ob Dokumentationen oder die Restaurierung von Objekten.

Einen kleinen Hinweis gab die zahlenmäßig größte Gruppe der Vorschläge/Bewerbungen: 13 Objekte, vorbildlich restauriert, wurden vorgeschlagen. Die Auszeichnung von konkreten Objekten ist sicher auch im Sinne von Felix Sümmermann, denn sein wichtigstes Denkmalpflege-Anliegen war der Wiederaufbau des Ahauser Schlosses. Es demonstriert uns bis heute anschaulich, wie wichtig sein Engagement gewesen ist. Ahaus ist eines der wichtigsten Schlösser Westfalens geblieben.

Entsprechendes gilt auch für den Sümmermann-Preis, und so war die Jury sich darin einig, in diesem Jahr vorbildlich restaurierte Objekte auszuzeichnen, weil sie anschaulich beispielhaft wirken können.

Die Auswahl war natürlich nicht einfach - wie gesagt, man hätte eigentlich 30 Preise benötigt.

Die Jury kam nach eingehender Diskussion einstimmig, zu folgendem Ergebnis, wobei sie sich die ihr zugestandene Freiheit nahm, in Abänderung der ursprünglichen Konditionen zwei 2. Preise zu vergeben.

Der 3. Preis (= 1.000,- DM) geht an Herbert Uhlenbrock, Bocholt, für die mit großem - auch finanziellem - Engagement einfühlsam durchgeführte Restaurierung von Haus Penekamp in Isselburg-Anholt.

Haus Penekamp ist ein typisches Beispiel eines kleineren Herrenhauses innerhalb der vielgestaltigen Schloßlandschaft des Münsterlandes. Nach Erlöschen der aus wirtschaftlichen und persönlichen Gründen nicht mehr haltbaren alten Nutzung erwarb Herr Uhlenbrock das Haus, um es in alter Form sorgfältig zu restaurieren. Er hat damit über die Sicherung des konkreten Objekts hinaus auch einen wesentlichen Beitrag zur Schlösser- und Burgengeschichte des Westmünsterlandes geleistet.

Ein 2. Preis (= 2.000,- DM) geht an den Heimatverein Weseke, der sich im Rahmen seines langjährigen Engagements besonders für die Rettung und Erhaltung von an anderer Stelle gefährdeten Gebäuden eingesetzt hat, weil sie dort wirtschaftlich nicht mehr haltbar waren. Wenn auch die Denkmalpflege die Translozierung nur als „letztes Mittel“ liebt, so hat sie doch schon manchem Objekt das Überleben gesichert. Das Heimathaus Weseke und der nebenan wiederaufgebaute Spieker sind dafür gute Beispiele.

Der Heimatverein hat aber „Denkmalpflege“ auch in anderer Sicht betrieben:

die Pflege überlieferter Traditionen, wie zum Beispiel der jüngst abgebrannte Feldbrandofen oder die landwirtschaftlichen Techniken in überlieferten Formen - Ackern mit Pferden, Mähen mit der Sense - sind nur folgerichtige Aktivitäten wie auch die Anlage des geologischen Gartens und des demnächst entstehenden Kräutergartens. Denkmalpflege ist dort in das große kulturelle Betätigungs-Spektrum beispielhaft eingebunden.

Ein weiterer 2. Preis (= 2.000,- DM) geht an den Ortsverband des Deutschen Roten Kreuzes in Legden.

Auch der DRK-Ortsverein Legden hat gezeigt, wie durch ehrenamtliches Engagement ein wirtschaftlich und für Wohnzwecke nicht mehr nutzbares, für das Ortsbild aber besonders wichtiges Objekt, der Speicher von Haus Weßling, restauriert und so mit seiner neuen Nutzung für den DRK-Ortsverein auf Dauer seine Erhaltung gesichert werden kann.

Das Engagement des DRK ist vor allem deshalb besonders bemerkenswert, weil es nicht zu den originären Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes gehört, gefährdete Denkmäler zu sanieren. Der Ortsverband hat gezeigt, Denkmalpflege und andere öffentliche Interessen sich zu einer Synthese für das öffentliche Gesamtwohl ergänzen können.

Der 1. Preis (= 5.000,-DM) geht an die Familie Menke in Südlohn, vertreten durch Frau Maria Menke, für die Pflege und Erhaltung der Windmühlenanlage in Südlohn.

Die Windmühle in Südlohn ist eine der wichtigsten Anlagen im Westmünsterland mit hohem Rang für das Ortsbild. Die Familie Menke hat die Anlage über Jahrzehnte nach Aufgabe des Mühlenbetriebes und des Landhandels gepflegt und erhalten, in denen sie aus der Mühle keinerlei wirtschaftlichen Vorteil und Nutzen ziehen konnten. Sie tat dies zu Zeiten, als die Technischen Denkmäler noch nicht im Brennpunkt der öffentlichen Denkmalpflege standen und andernorts vergleichbare Objekte weitgehend abgebrochen wurden. Die Bereitschaft der Familie Menke, ihre Mühle auch dem Publikum zugänglich zu machen, zeugt von Ihrem Engagement für das Gemeinwohl.

Die Mühle ist nicht nur Windmühle; sie verfügt noch über eigene Generatoren, über ein kleines Sägegatter und schließlich über einen imposanten funktionstüchtigen historischen Dreschkasten, der Mühle und Anlagen zu einem Museum der Mühlentechnik macht.

Allem Preisträgern herzlichen Glückwunsch und einen gleichermaßen herzlichen Dank an all die anderen, die jetzt keine Auszeichnung erhalten. Es ist wie bei den olympischen Spielen: allein dabei zu sein, ist schon ein halber Sieg!

Radtour ins Borkener Sagenland



Im Jahre 1921 veröffentlichte der Landschullehrer Hermann Büscher aus Westenborken seine gesammelten „Heidesagen aus dem Münsterland“ in der Reihe „Bücherei für Heimatfreunde im Dortmunder Verlag Lensing. Die Sagen waren mit bestimmten Orten verknüpft oder tatsächlichen Ereignissen zugeschrieben

oder entsprangen dem Aberglauben der Bevölkerung. Oft haben sich auch die Hintergründe miteinander verbrämt. In einer dritten Auflage erschienen 1930 seine „Bramgau-Sagen“ in der Buchdruckerei und

dem Zeitungsverlag „Grenzwarte“ in Bocholt. Dazu schrieb der Autor: „Infolge der Weltabgeschlossenheit des Borkener Landes entwickelte sich bei seinen Bewohnern ein starkes Mitleben und Mitempfinden mit der Natur. Auge und Ohr wurden geschärft und vervollkommnet in der Naturauffassung. Ergreifende Naturbilder liegen darum manchen Sagen zugrunde, z.B. die trüben Herbstnebel, die brausenden Winterstürme, die Irrlichter. Verborgene Grenz- und Grabsteine, verwitterte Kreuze und Heiligenbilder regten die Beobachtung an und forderten eine Erklärung. Wald, Wasser und Hügel dachten sich unsere Vorfahren belebt von Hexen und Nixen, Riesen und Zwergen. So war im Verein mit der einsamen Arbeit der Bewohner in Wald und Moor, Flur und Heide, ein günstiges Feld für die Entstehung der Sage geschaffen.“

Hermann Büscher war daran gelegen, das alte Volksgut zu bewahren. Der Landschullehrer maß den Sagen auch besondere Bedeutung für die Schulen zu. Seine Meinung dazu: „Auch für unsere Schulen sind die Sagen nicht ohne Bedeutung. Manche Sagen zeigen in ergreifender Weise den Lohn für eine gute Tat und die Strafe für das Böse, darum kann ihnen ein sittlicher Wert für die Erziehung nicht abgesprochen werden. Andere wieder geben als Vorbereitung und Ergänzung des Geschichtsunterrichtes wichtige Anhaltspunkte.“

Der damalige Landrat Stephan Graf von Spee dankte ihm in einem handgeschriebenen Brief im März 1930, in dem es heißt: „Möge das Büchlein im ganzen Kreis Verbreitung finden und allen Kreisbewohnern die Kenntnis der heimatlichen alten Art und Liebe zur engeren Heimat vermitteln, die diese in so reichem Maße verdient.“

Ein Nachdruck des Buches erschien 1981 in Stadtlohn, veranlaßt von Magda Keizers-Büscher, der Tochter des Sagensammlers.

Das Vorstandsmitglied des Borkener Heimatvereins, Rudolf Koormann, Leiter der Astrid-Lindgren-Schule in Burlo, griff das Thema „Sagen“ vor einigen Jahren wieder auf und sprach damit viele Interessierte an. Es fanden Veranstaltungen mit Lesungen statt, es wurde versucht, die Sagen zu deuten, ihren Spuren nachzugehen.

Jetzt hat Rudolf Koormann eine „Radtour ins Borkener Sagenland“ ausgearbeitet, die auf einer 38 km langen Strecke zu zahlreichen Stätten der Sagen führt. Der Heimatverein und das Verkehrsamt der Stadt Borken haben die handliche Broschüre gemeinsam herausgegeben. Rudolf Koormann hat den ausgewählten Sagen in einer Kurzfassung jeweils ihre Bedeutung zugeschrieben und ist in einem Nachwort darauf nochmal eingegangen. Volks- und Aberglauben, tatsächliche Begebenheiten, wegen der Abhängigkeit der Be-

völkerung von Grundherren oder der Obrigkeit „rechnete“ das Volk mit ihnen ab, „bestrafte“ sie. Es sind aber auch natürliche und witterungsbedingte Vorkommnisse, wie sie bereits Hermann Büscher beschrieben hat, die Sagen entstehen ließen.

Die von Rudolf Koormann ausgearbeitete Route ist ein Rundkurs mit 15 Haltepunkten, der von verschiedenen Standorten aus begonnen werden kann. An den gekennzeichneten und beschriebenen Haltepunkten sind die Radwanderer eingeladen, die Sagen zu lesen. In der Mitte der Broschüre gibt es eine Karte mit der eingetragenen Route und einen Hinweis auf Restaurants und Gaststätten, die zum Einkehren einladen.

Die ersten angebotenen Radtouren in das Borkener Sagenland fanden bereits ein gutes Echo.

Die Broschüre liegt im Rathaus, im Stadtmuseum und im Verkehrsamt im Bahnhof zur kostenlosen Mitnahme aus.

Rundgang durch das historische Borken

Im vergangenen Jahr ist ein Faltblatt erschienen, das zu einem Rundgang durch das historische Borken einlädt. Die Idee dazu stammte vom Heimatverein Borken, federführend war auch hier Rudolf Koormann, Mitglied des Vorstandes. Das Layout und die Gesamtherstellung besorgte die Werbeagentur Dirk Klapsing, Coesfeld. Auf der Innenseite des Faltblattes ist die Innenstadt mit den Hauptstraßen plakatmäßig dargestellt. In das Straßenbild sind die historischen Sehenswürdigkeiten farbig eingefügt und mit Zahlen versehen. Die außerhalb des Stadtzentrums liegenden historischen Stätten in den Stadtteilen sind um diese Darstellung gruppiert und mit Kilometerangaben versehen. Auf der Rückseite des Faltblattes erfährt der Spaziergänger wichtige geschichtliche und kunsthistorische Einzelheiten zu dem jeweiligen Haltepunkt. Der Rundgang führt vom Marktplatz zur Remigiuskirche, weiter zur ehemaligen Stadtmühle, zu den fünf Stadttürmen, der Heilig-Geist- und Johannes-Kirche, in das Stadtmuseum und über den Kornmarkt. Wer will, kann den Rundgang dann fortsetzen nach Gemen, Weseke, Burlo, Hoxfeld, Rhedebrügge bis nach Marbeck. Die Entfernung von der Stadtmitte bis in die Stadtteile kann der Interessierte mit dem Fahrrad oder Auto zurücklegen. Die Sehenswürdigkeiten in diesen Stadtteilen sind in Kursivschrift gedruckt.

Dieser vorgeschlagene Rundgang durch das historische Borken hat eine gute Resonanz bei der hiesigen Bevölkerung und zahlreichen Gästen gefunden. Stadtführungen finden vielfach ebenfalls auf dieser Route statt.

Das Faltblatt liegt in allen öffentlichen Gebäuden und im Verkehrsamt im Bahnhof aus.

Spinnräder gesucht

Der Vorsitzende des Heimatvereins Hauenhorst-Catenhorn, Wilhelm Glösekötter, ist auf der Suche nach Spinnrädern. In einem Brief an die Kreisheimatpflege im Kulturamt der Kreisverwaltung teilt er mit, daß in dem Heimatverein eine Spinngruppe eingerichtet wird. Gebraucht werden fünf bis sechs Spinnräder. Der Heimatverein Hauenhorst-Catenhorn - die Orte gehören zur Stadt Rheine - möchte sie entweder günstig erwerben oder auch leihen.

Das Kulturamt hat umgehend den früheren Leiter des Hamaland-Museums in Vreden, *Wilhelm Elling*, eingeschaltet und um Hilfe gebeten. Dieser teilte mit, daß die beiden Vredener Drechsler aus Altersgründen ihre Tätigkeit aufgegeben haben. Die Leiterin der Spinngruppe in Lünen, Marianne Fasse, hat auf seine Anfrage mehrere Adressen von Betrieben, die Spinnräder oder Bausätze herstellen, mitgeteilt. Diese Auskunft ist an den Heimatverein Hauenhorst-Catenhorn weitergegeben worden.

Im August hat dieser Heimatverein sein 25jähriges Bestehen gefeiert.

Vielleicht können aber auch Heimatvereine aus dem Kreis Borken oder Wesel bei der Suche nach Spinnrädern weiterhelfen oder welche leihweise zur Verfügung stellen, evtl. verkaufen. Die Anschrift: Heimatverein Hauenhorst-Catenhorn e.V., Vorsitzender Wilhelm Glösekötter, Kirchstraße 13, 48132 Rheine, Telefon-Nr. privat: 05971/3840 oder dienstlich 0251/922 401.

VEREINSNACHRICHTEN

Exkursion durchs Münsterland

Mit 46 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus 15 Heimatvereinen des Altkreises Ahaus unternahm der regionale Kreisheimatpfleger Manfred Uhling aus Wessum im Juli eine Ausflugsfahrt ins Rekener Land. Die als „Exkursion durchs Münsterland“ auf der letzten Frühjahrstagung in Gronau verabredete Veranstaltung fand großen Anklang. Die Fahrt führte zunächst zu der Rekener Waldkapelle, die kaum einer der „Nordkreisbewohner“ kannte. Im Heimatmuseum „Alte Windmühle“ fand eine Kaffeepause statt. Hier hatten die Besucher Gelegenheit, die reichhaltige Ausstellung

„Vom Säen zum Ernten“ anzuschauen und die zahlreichen Nebengebäude wie Backhaus, Kühlbrunnen, Bienenscheune und Wagenremise zu besichtigen. Beeindruckt zeigten sich die Besucher von dem Museum in der Alten Kirche, das gemeinsam vom Kreis Borken und der Gemeinde Reken betreut und finanziert wird.

Den Abschluß dieses erlebnisreichen Nachmittags verbrachten die Ausflügler im Heimathaus Uphave. *Während des Aufenthaltes waren Vorstandsmitglieder des Heimatvereins Reken aufmerksame Gastgeber.* Im Haus Uphave war Gelegenheit, sich im lockeren Gespräch über viele Details der heimatpflegerischen Aufgaben auszutauschen und Anregungen aus der jeweiligen Arbeit in den verschiedenen Heimatvereinen mit auf den Weg zu nehmen.

Diesem gelungene Auftakt der „Exkursion durchs Münsterland“ sollen nach Aussage von stellvertretendem Kreisheimatpfleger Manfred Uhling weitere folgen. Die räumliche Größe des Westmünsterlandkreises bringt es mit sich, daß der „Nordkreis“ wenig vom „Südkreis“ oder „Westkreis“ weiß und umgekehrt ist es ebenso. Das gegenseitige persönliche Kennenlernen des Personenkreises, der ehrenamtlich in der Heimatpflege tätig ist und ein Erfahrungsaustausch über die Arbeit, kann für die eigene Arbeit in der jeweiligen Gemeinde nur von Vorteil sein. Jeder schaut über den eigenen Kirchturm hinaus und lernt die Städte, Gemeinden und Dörfer im Kreis von einer ganz besonderen Seite kennen und sicherlich auch schätzen.

Besuch im biblischen Freilichtmuseum

Der Heimatverein Stadtlohn unternahm im Juli einen Tagesausflug in die benachbarten Niederlande und besuchte das „Biblische Freilichtmuseum“ in der Nähe von Nijmegen. Dieser Besuch wurde für die Heimatfreunde zu einer Reise durch die eindrucksvolle Welt des Nahen Ostens zu Beginn unserer Zeitrechnung. Bei der Besichtigung der Ausstellung im Hauptgebäude erfuhren die Stadtlohner, wie die Bibel und der Koran entstanden sind und welche Gemeinsamkeiten zwischen den drei Weltreligionen bestehen. In dem weitläufigen und bewaldeten Museumspark erlebten sie, wie die Menschen vor 2 000 Jahren in Palästina lebten, wie sie ihre Häuser bauten, sich kleideten und ihre Religion ausübten. Die Synagoge in dem Freilichtmuseum entspricht einem Bethaus im Heiligen Land. Im dem orientalischen Dorf ist viel vom Alltag der früheren Bewohner zu erfahren. Die Vergangenheit konnten die Westmünsterländer sehen, hören, riechen und schmecken. Im römischen Restaurant wurden ihnen leckere Pfannkuchen serviert.

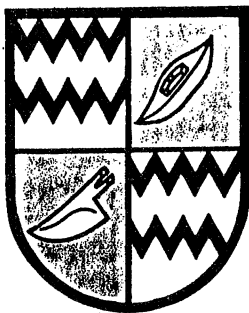
Die hellenistische Straße bot einen bunten Wechsel von kleinen Geschäften und offenen Arbeitsstätten. Sie erinnerte an eine farbenfrohe Gesellschaft, die Gemüse, Obst oder Oliven einkaufte, die Färberei oder die Weberei besuchte. Auf Schritt und Tritt begegneten den Besuchern in Beduinengewänder gehüllte Menschen.

Die Heimatfreunde aus Stadtlohn waren sich einig, daß in dem Freilichtmuseum eine solide, spannend aufbereitete Information über Land und Leute zur Zeit Christi Geburt dargestellt und wiedergegeben wird.

Den Abschluß dieses Ausflugs erlebten sie bei einer niederländischen Kaffeetafel in dem Bauernhausmuseum Erve Kots in Lievelde.

BUCHTIPS

Geschichte der Stadt Rhede



Anlässlich der Jubiläen - 950 Jahre Rhede, 25 Jahre Stadt Rhede - ist das 975 Seiten umfassende Buch „Geschichte der Stadt Rhede“ im Monat Juli erschienen. Es hat den Charakter eines Nachschlagewerkes, in dem in einzelnen abgeschlossenen Kapiteln die Geschichte von Rhede beschrieben

und aufgeschlüsselt worden ist. Die erste Auflage umfaßte 1 800 Exemplare, davon waren auf dem Weg der Subskription 1 700 Bücher vorbestellt. In einer zweiten Auflage werden noch einmal 500 Exemplare gedruckt, wovon 200 Bücher bereits vorbestellt sind. Während mehr als drei Jahren haben sich die 24 Autorinnen und Autoren der Forschungsarbeit und dem Schreiben ihrer Texte unterzogen. Anhand der Quellenangaben ist abzulesen, wie umfangreich der Arbeitsaufwand war.

Verantwortlich für das Grundkonzept und die Schriftleitung war der Münsteraner Landesoberarchivrat Dr. Werner Frese - er ist auch Referent des Westfälischen Archivamtes für die Kreise Borken, Coesfeld, Gütersloh, Steinfurt und Warendorf und für die Stadt Münster -, der gemeinsam mit der „Arbeitsgruppe Chronik“, den Mitarbeitern des Stadtarchivs, vielen Zeitzeugen und den Autoren den Inhalt des Buches festgelegt hat.



St. Gudula: Patronin der Pfarrkirche

Die Rheder Bevölkerung kann sich seit dem Erscheinen des Buches mit der Geschichte ihrer Heimat vertraut machen. Sie wird sehr eingehend in jedem der in sich abgeschlossenen Kapiteln über das Wachsen und Werden von Rhede seit der Ersterwähnung im Werdener Urbar im Jahre 1050 und über die Stadtwerdung nach der kommunalen Neugliederung im Jahre 1975 informiert. Zu Rhede gehören als

Ortsteile seit dem 1. August 1968 Büngern, Krechting, Krommert und Vardingholt. Bereits am 1. April 1955 erfolgte der Zusammenschluß des Dorfes und der Bauerschaft Altrhede zur „Gemeinde Rhede“, schreibt Uwe Henning in seinem Beitrag „Vom Dorf zur Stadt“.

In den 27 Einzelkapiteln ist die Geschichte von Rhede facettenreich dargestellt. Das erste Kapitel führt die Leserinnen und Leser in den „Naturraum und die Landschaft“, die letzten drei erinnern an unvergessene Persönlichkeiten. Dazwischen sind Beiträge zur Mundart, Namenskunde, Urgeschichte, zum Mittelalter, zur kirchlichen Zugehörigkeit im Fürstbistum Münster, über die alte und neue Kirche und ihre Kunstschatze, zur evangelischen Kirchengemeinde, deren Gotteshaus den Namen „Paul-Gerhardt-Haus“ trägt, um ihren Charakter als Gemeindehaus zu betonen, schreibt Pastor Joachim Anicker.

Berichtet wird über „Die Zeit vom Spanisch-niederländischen bis zum Siebenjährigen Krieg“ und in mehreren Beiträgen über das Gemeinderecht, die Verwaltungsgeschichte, die Verwaltung des Amtes Rhede und der Stadt und die „Geschichte Rhedes vom Ausgang der Weimarer Republik bis zur Gründung der Bundesrepublik Deutschland“.

Beleuchtet werden die Veränderungen in der Landwirtschaft, im Handel, Handwerk und der Industrie, die wirtschaftliche Entwicklung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, in der Schule, den Bildungseinrichtungen und der dörflichen Gesellschaft. Geschrieben worden ist über den Sport und die Geschichte des Gesundheitswesens, die auch in dem „Medizin- und Apothekenhistorischen Museum Rhede“ anschaulich dargestellt ist.

Über die Veröffentlichung dieser umfangreichen Chronik unter der Mitarbeit zahlreicher Fachexperten kann sich mit dem Herausgeber Heimatverein die Rhedenser Bevölkerung glücklich schätzen und sich freuen. Schade, daß Angaben zu der beruflichen Tätigkeit der Autorinnen und Autoren fehlen.



Das mittige, ehemalige Bürgerhaus am Markt von 1923 mit oktoralesm Anbau, beheimatet seit 1993 das Medizin- u. Apothekenhistorische Museum Rhede, Museum für ländliches Gesundheitswesen. Aus d. Buch „Geschichte der Stadt Rhede“.

Geschichtsforschung muß weitergehen

Obwohl in diesem Werk ein bedeutender Einblick in die Geschichte von Rhede getan werden kann, beginnt nun die Notwendigkeit weiterer Forschung, schreibt *Ralf J. Günther* in seinem Beitrag „Das Kirchspiel Rhede im Fürstbistum Münster“. Am Schluß seiner Ausführungen schreibt er u.a.: „Das doppelsinnige Vorhaben, Geschichte „erschöpfend“ zu behandeln, hat auf Seiten des Lesers oftmals weit weniger Freude zur Folge, als es manchem stolzen Autor lieb sein dürfte. Vollständigkeit, was immer darunter zu verstehen sein mag, wäre angesichts eines beschränkten Raumes illusorisch - und letztlich wohl auch kaum erstrebenswert. Denn daß die Beschäftigung mit der Rheder Geschichte zu den Akten gelegt werden könnte, wäre wohl das schlechteste Ergebnis, das sich mit einer Buchveröffentlichung wie der vorliegenden erzielen ließe.“

Jürgen Gaffrey beendet seine „Urgeschichte des Raumes Rhede“ mit einem „Ausblick“ und schreibt u.a.: „Für die Geschichtsschreibung der nachfolgenden Perioden kann in zunehmendem Maße auf schriftliche Quellen zurückgegriffen werden. Viele Fragen lassen sich jedoch auch weiterhin, zum Teil bis in die jüngste Vergangenheit, nur mit Hilfe der Archäologie beantworten. So ermöglicht es letztendlich erst die Zusammenschau überlieferter Texte und ergrabener Befunde, ein komplexes, durch Detailforschung ständig erweiterbares Bild menschlichen Lebens durch die Jahrhunderte zu zeichnen.“

In seinem Vorwort verweist *Heribert Belting*, Vorsitzender des Heimatvereins, auf die vor 50 Jahren geschriebene Chronik von *Wilhelm Hagedorn*, dem es ein Anliegen war, die Geschichte Rhedes festzuhalten

und an die nächsten Generationen weiterzugeben. Das gleiche Anliegen verfolgt der Heimatverein mit der Herausgabe dieses Geschichtsbuches. *Heribert Belting* dankt allen an der Erstellung Beteiligten. Er verspricht, daß „alle angedachten Themen, die wegen des engen finanziellen Rahmens jetzt nicht behandelt werden konnten, zu einem späteren Zeitpunkt im Zusammenhang mit der Schriftenreihe des Heimatvereins aufzuarbeiten und zu veröffentlichen.“ Zum Abschluß seiner Ausführungen schreibt der Vorsitzende des Heimatvereins: „Die Geschichte der Stadt Rhede“ ist mehr als eine Chronologie des Lebens in unserem Dorf, in unserer Stadt mit all ihren Facetten, sie will die Vergangenheit deuten und helfen, sich mit ihr zu identifizieren.“

Bürgermeister Lothar Mittag stellt in seinem Geleitwort fest: „Ursprung und Entwicklung bilden die Eckdaten unserer augenblicklichen Existenz. Daß wir heute dort, wo wir stehen, nur angekommen sind, weil uns eine lange menschliche Geschichte vorausgegangen ist, gerät immer mehr aus unserem Blickfeld. Der Zeitgeist lebt in der Gegenwart und weist in die Zukunft. Die Maxime „Höher, schneller, weiter“ prägt nach wie vor das Zeitgeschehen. Der Blick zurück ist scheinbar hinderlich-, nach vorne schauen heißt das Gebot der Stunde. Um so wichtiger wird die Auseinandersetzung mit der Geschichte. Die „Geschichte der Stadt Rhede“ ist Chronik, Lesebuch und selbstkritischer Rückblick zugleich. Sie spiegelt unsere Entwicklung, lädt ein zum Erkennen und Wiedererkennen und läßt Raum für Interpretationen.“ Der Bürgermeister stellt die Frage: „Was können wir lernen? Was macht uns aus, was bestimmt uns? Und - hier sind wir mitten in der Gegenwart - wie soll es weitergehen vor dem Hintergrund der Erfahrungen?“

Dem Geschichtswerk ist eine weite Verbreitung zu wünschen, nicht nur in Rhede, sondern auch im Westmünsterland und darüber hinaus, denn die Stadt Rhede ist ja ein Teil dieses Raumes und mit ihm eng verknüpft. In seinem Beitrag „Naturraum und Landschaft“ schildert *Hanspeter Dickel*, *Gronauer Stadtarchivar*, die Raumlage von Rhede: „Die nördliche Stadtgrenze bildet gleichzeitig die Landesgrenze zu den Niederlanden (Gemeente Winterswijk). Im Süden grenzt die Stadt an die Gemeinde Hamminkeln im Landkreis Wesel (Regierungsbezirk Düsseldorf). Die westliche Stadtbegrenzung stößt in ihrer Gesamtheit an Bocholter Gebiet und im Osten zum weitaus größten Teil an das Stadtgebiet der Kreisstadt Borken. Lediglich im Südosten trifft die Stadtgrenze auf einer kurzen Strecke an das Gemeindegebiet von Raesfeld.“

Aus Großmutter's Zeiten

Anläßlich des ökumenischen Kirchenfestes in Borken am Wochenende 24./25. Juni dieses Jahres ist das mehr als 200 Seiten umfassende Buch „Aus Großmutter's Zeiten - Lieder, Spiele und Reime in Hoch- und Plattdeutsch aus dem Borkener Raum -“ herausgekommen. Im Auftrag des Pfarrgemeinderates St. Remigius - Sachausschuß Ehe und Familie - haben sich Hildegard Grote Westrick und Dr. Marlies Weddeling mit der Suche und Zusammenstellung der Texte in mühevoller Kleinarbeit befaßt. Sie haben zahlreiche Bürgerinnen und Bürger und Mitglieder des Heimatvereins Borken befragt, die ihnen gerne behilflich waren.

Ihr Anliegen war, früher gern gesungene Lieder und Sprechtexte nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. In ihrem Vorwort schreiben sie, „daß jeder Leser merken würde, daß die meisten Lieder sehr wohl noch irgendwie bekannt sind, nur der Text nicht mehr im Gedächtnis gespeichert ist.“ Entstanden ist eine umfangreiche Sammlung von Frühlings- bis Weihnachts- und Kirchenliedern, Tremsenliedern, Sing- und Kreisspielen und Kinderreimen.



Zusammengetragen sind Lieder und Reime zu Traditionsveranstaltungen, wie Bräuche aus der Heimat, Lieder zum Bogensetzen, Kroamstutenlieder, Nikolaus- und Marienlieder. Zahlreiche Lieder sind mit Noten versehen oder es ist die Tonart angegeben. Fotografien vermitteln die fröhliche Stimmung von Festen in einigen Nachbarschaften, von Hochzeiten, aus Kindertagen.

Abgebildet sind u.a. die Marienkirche in der Gemener Freiheit, die St. Remigius-Kirche, St. Nikolaus und Knecht Ruprecht bei ihrem Besuch in Borken, eine Krippe und die Figur des Heiligen Remigius, Pfarrpatron der Borkener Stiftskirche. Mit Noten abgedruckt ist auch das traditionelle Remigiuslied.

Die Autorinnen haben in Kurzberichten das Wesentliche zu den Brauchtümern geschrieben und entsprechende Fotos hinzugefügt. Entstanden ist eine umfangreiche Sammlung von Volks-, Kirchen- und Traditionsliedern, Reimen und Singspielen, die eine gute

Anregung sind, sich mal wieder im Kreis mit der Familie oder in der Nachbarschaft zusammzusetzen, um zu singen und mit den Kindern zu spielen.

Zu dem Heft „Als Großmutter klein war“, vor zwei Jahren ebenfalls auf Anregung des Sachausschusses Ehe und Familie erschienen, ist dieses Buch eine gute Ergänzung. Beide Publikationen sind auch ein wertvoller Beitrag für die Erhaltung von Heimatgeschichte und Brauchtum und deren Weitergabe an die jüngere Generation.

Das Buch gibt es im Pfarrbüro St. Remigius und im Stadtmuseum Borken für DM 10.-.

Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, 46325 Borken, Öffnungszeiten: Di.-Fr. 15.00 - 18.00 Uhr, Telefonnr.: 02861/66007, außerhalb der Öffnungszeiten: Telefonnr.: 02861 /939-221 /-239; Ausstellungsführungen für Gruppen und Schulklassen können telefonisch unter den Nummern 02861/939-217 (Dr. Fasse) bzw. -221 (Frau Geerißen).

Sa, 10.00 - 12.30 Uhr, So. 10.00 - 12.30 Uhr und 14.30 Uhr - 17.00 Uhr, Einlaß bis 30 Min. vor Schließung - Eintritt frei -

Neu - Kulturatlas Westfalen

Die Geographische Kommission für Westfalen hat jetzt im Auftrag des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe den Kulturatlas Westfalen-Lippe herausgegeben.

Das Handbuch und Nachschlagewerk bietet erstmals eine detaillierte Übersicht über das kulturelle Angebot in den 231 Städten und Gemeinden des Verbandsgebietes.

Die gebundene Ausgabe enthält auf 550 Seiten über 5.000 Veranstalteranschriften zu folgenden Kategorien und Sparten (Auswahl):

- Ausstellungen (Museen, Sammlungen, öffentliche Galerien)
- Veranstaltungen (Theater, Tanz, Festivals, Feste, Kulturveranstalter)
- Brauchtum/Bildung (Heimatvereine, Orts-Heimatpfleger, Volkshochschulen)
- Kunstvereine/Stiftungen

Übersichtskarten mit Hinweisen zu den historischen Sehenswürdigkeiten und mehrere Register erleichtern das Auffinden der gesuchten Anschrift oder Veranstaltung. Die Dokumentation ist unentbehrlich für alle, die wissen wollen, was kulturell in ihrer Gemeinde und in Westfalen-Lippe insgesamt geboten wird. Der Kulturatlas Westfalen-Lippe ist im Ardey-Verlag (ISBN 3-87023-163-7) zum Preis von 34,- DM erschienen und kann über jeden Buchhandel bestellt werden.

Auf Dein Wort hin - 1.200 Jahre Christen in Stadtlohn

Nach der Taufe Widukinds im Jahre 785 begann die Aufteilung Sachsens in Missionsbezirke und die Gründung der ersten Pfarrgemeinden. Auch wenn es, wie in den meisten anderen Pfarren, keine urkundlichen Zeugnisse aus dieser Epoche gibt, wird Stadtlohn allgemein zur Gruppe der Ursiedlungen gezählt, die schon in die Zeit vor der Gründung des Bistums Münster 805 zurückreicht.

Die Missionierung und die Gründung der Pfarrei St. Otger in Stadtlohn vor 1.200 Jahren waren der Anstoß zur Herausgabe eines Buches mit einer umfassenden geschichtlichen Darstellung dieses langen Zeitraumes. Unter der redaktionellen Leitung von Ulrich Söbbing geben 58 Autoren in über 75 Beiträgen vielfältige Einblicke in die Geschichte von Kirche und Stadt. Das umfangreiche Pfarrarchiv St. Otger und die Bestände des Bistumsarchivs Münster wurden erstmals systematisch durchgearbeitet. Weiter wurden die Quellen des Stadtarchivs Stadtlohn und des Staatsarchivs Münster sowie die mündliche Überlieferung berücksichtigt. Bei aller Wissenschaftlichkeit wurde dabei stets Wert auf eine allgemein verständliche Darstellungsweise gelegt.

Aus der Fülle der Themen seien die Geschichte der Missionierung von Prof. Dr. Angenendt, der Artikel über das Archidiakonatsamt Lon, die Pfarrei, die Vikarien und die Gemeinde in der frühen Neuzeit von Dr. Sowade, die Beschreibung der Wallfahrt zur Hilgenbergkapelle von Prof. Dr. Freitag und die Untersuchungen über die Motivgaben des Gnadenbildes von Gerda Schmitz besonders hervorgehoben. Weitere Artikel beschäftigen sich u. a. mit der Abpfarrung der Tochtergemeinden in Gescher und Südlohn, mit dem Theologen der Wiedertäufer Bernhard Rothmann, der Geschichte der Pfarrkirche St. Otger und der Kapellen, der karitativen Einrichtungen, dem Erziehungs- und Bildungswesen, der Seelsorge und den weiteren christlichen Gemeinden der Stadt. Ein eigener Abschnitt ist den kirchlichen Vereinen und Organisationen gewidmet.

Über die geschichtliche Entwicklung des kirchlichen Lebens hinaus werden die vielfältigen Aufgaben unserer katholischen und evangelischen Kirchengemeinden in der heutigen Zeit dargestellt, die den Menschen von Lebensbeginn bis zum Lebensende zum Bezugspunkt und Mittelpunkt haben.

Das aufwendig gestaltete Jubiläumsbuch ist im August erschienen und wird im Buchhandel angeboten (ISBN 3-935235-00-3). Mit seinen 576 Seiten, seinen rund 450 zum großen Teil farbigen Abbildungen, Leinen-einband und Schutzumschlag sowie einem Preis von DM 49,50 ist es auch über Stadtlohn hinaus für alle von Interesse, die sich für die Geschichte des Westmünsterlandes interessieren.

Die Publikation ist bei den Buchhandlungen in Stadtlohn zu beziehen.

Ulrich Söbbing, Stadtlohn

Blick in Zeitschriften

Nörgens bäter as in Bokelt

Dieser Satz steht auf dem farbigen Holzschnitt mit der Darstellung der vier Jahreszeiten von Bildhauer Hermann (Manes) Schlatt, der das Heft 1/2000 der Zeitschrift „UNSER BOCHOLT“ zielt. *Mit großen Lettern wird auf die Zeitspanne von 50 Jahren hingewiesen, in der die Publikation vom Verein für Heimatpflege Bocholt e.V. zunächst monatlich, später vierteljährlich bis heute herauskommt.* Wiedergegeben werden die Ansprachen anlässlich dieses Jubiläums, das am 21. Januar mit Autoren, Mitgliedern der Schriftleitung und zahlreichen Gästen stattfand. *Damit verbunden war ein Empfang zum 90. Geburtstag von Hermann Schlatt, der Mitbegründer der Zeitschrift war und dem Verein für Heimatpflege seit 1952 als Vorstandsmitglied angehört.* Viele Jahre war er zudem Vorsitzender des „Plattdüskn Krings“.

Der Vorsitzende des Vereins für Heimatpflege, Wolfgang Feldhege, der auch dem Schriftleitungsausschuß von „UNSER BOCHOLT“ vorsteht, richtete an den Jubilar herzliche Worte des Dankes für seine Mitwirkung im Verein und in der Zeitschrift. Er würdigte das künstlerische Schaffen von Manes Schlatt, seine Liebe zur Heimat, seinen tiefgründigen Humor, der sich in seinen dichterischen Werken widerspiegelt, sein Bemühen um die Erhaltung des Brauchtums und der Mundart.

Große Verdienste hat sich Manes Schlatt bei dem Wiederaufbau des Historischen Rathauses erworben, dessen Fassaden er im Wesentlichen restauriert hat. In der zweiten Etage hat er, mittelalterlicher Tradition folgend, die Porträts seiner Frau und von sich in Sandstein gestaltet.

Engagement für sein „Bokelt“

Bürgermeister Klaus Ehling ging in seiner Laudation zunächst auf den Jubilar ein, den er „als heimatverbundenen Künstler der Stadt“ bezeichnete, der „schon als Kind mit offenen Augen für alles Schöne und für die alten Bräuche in Bocholt durch die Stadt streifte. Dies waren Momente, die er später oft im Bild festhalten konnte und von denen er mit Begeisterung und begeistert erzählend erzählen kann.“ Der Bürgermeister wies auf manches von Hermann Schlatt geschaffene Kunstwerk in der Stadt, auch auf seine meisterhaften Holz- und Linolschnitte hin. Die Stadt Bocholt habe sein außergewöhnliches künstlerisches Talent erkannt und ihn nicht nur 25 Jahre lang als Dozent der Volkshochschule gewinnen können, sondern auch für die Jahre von 1968 bis 1974 als Kunstlehrer am St.-Georgs-Gymnasium. Als Mitglied im Vorstand des Vereins für Heimatpflege war er nicht nur eingebunden in die Aktivitäten, sondern meldete sich dort stets wortgewaltig und war in seinem Engagement für sein „Bokelt“ einfach nicht zu bremsen. Bocholter Platt sei ohne ihn um vieles ärmer, das sei durch sein Mitwirken im „Plattdütsken Kring“, viele Jahre auch als Vorsitzender, abzulesen, sagte der erste Bürger der Stadt. *Maßgebend hat der Jubilar an dem „Wordenbook van Bokelt“, dem „Bocholter Leederbook“ und an der „Misse in Bokelts Platt“ zum Erntedankfest im Jahre 1975 mitgewirkt.*

UNSER BOCHOLT ist unersättlich

Auf den „zweiten Jubilar“, die Zeitschrift „UNSER BOCHOLT“ eingehend, stellte Bürgermeister Klaus Ehling die „Fülle an gedrucktem Wissen“ heraus, die „ihresgleichen suche“. Die Zeitschrift sei unersetzlich, sagte er. *Dem Gründer der Publikation, Fritz Lindenberg, der damals Geschäftsführer des Verkehrsvereins war, sei von Beginn an ein enges Zusammengehen mit der Stadt Bocholt gelungen.* In der ersten Ausgabe der Zeitschrift stand als Grußwort der Stadt u.a.: „Laßt uns treu zur Heimat halten, um so beständiger wird das Werk des Friedens sein, das wir unseren Kindern schaffen wollen.“ Damals wie heute sei eines der wichtigsten Ziele „das Gesicht der Heimat zu wahren, zu verhüten, daß unter den Erscheinungen der Vermassung unsere „alte Heimat“ in die Bahnen

unpersönlicher und nur materieller Entwicklung getrieben wird...“

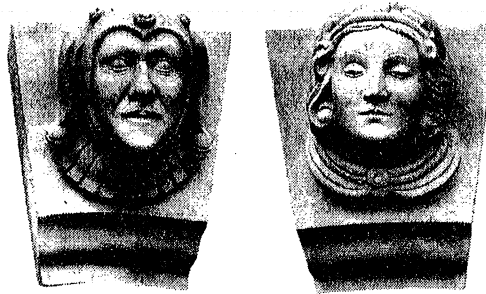
UNSER BOCHOLT erschien zunächst monatlich, seit 1955 vierteljährlich. In dem Jahr übernahm Stadtarchivarin Dr. Elisabeth Bröker die Schriftleitung. Seit dem Jahr 1977 obliegt sie Stadtarchivar Dr. Hans D. Oppel. Der Verein für Heimatpflege wäre mit dieser Aufgabe überfordert gewesen. Zu besonderen Anlässen sind Sonderdrucke herausgegeben worden. Bürgermeister Klaus Ehling stellte die Themenvielfalt der Zeitschrift heraus und sagte, es sei die „Kultur schlechthin: Geschichte und Volkskunde, Entwicklung und Heimatpflege, aber nicht parteipolitisch.“ Die inhaltliche Zielsetzung habe „für jeden etwas“ zu bieten: wissenschaftliche Beiträge, Brauchtumsdokumentation, Amüsantes in Platt und Hochdeutsch, chronikali-

sche Dokumentation und Aktuelles.

Bürgermeister Ehling dankte allen Mitwirkenden für ihre Arbeit an der Publikation und sicherte auch weiterhin die städtische Unterstützung zu im „Sinne des Subsidiaritätsprinzips“.

Rückblick von Hermann Schlatt

In ernster und launiger Weise blickte Manes Schlatt auf die erste Zeit nach seiner Rückkehr aus vierjähriger Zwangsarbeit im Ural als Kriegsgefangener in seiner Heimatstadt Bocholt, auf den Werdegang von „UNSER BOCHOLT“ zurück und erwähnte dabei auch die Gründung der „EUROPA-UNION BOCHOLT“. Europabegeisterte Bocholter und Niederländer trafen sich damals auf der Wasserburg Old Pudgeest mit dem „Stareuropäer Alfred Mozer“. Das war der Neubeginn einer sich immer mehr vertiefenden Völkerverständigung. Dann erzählte er vom Entstehen der Zeitschrift „UNSER BOCHOLT“: „Im Herbst 1949/50 hatte ich mein Atelier auf der noch nicht ausgebauten Schwarzstraße errichtet, alles mit Hand- und Spanndiensten. Da besuchte mich der Europafreund Fritz Lindenberg. Wir saßen vor der Hobelbank im weißgekälkten Raum. Fritz Lindenberg, der Journalist, hatte eine neue Idee. Er wollte eine Zeitschrift für die Stadt Bocholt und Umgebung ins Leben rufen. Wir überlegten gemeinsam den Namen der Zeitschrift, schließlich wurde sein Vorschlag UNSER BOCHOLT angenommen.“ Um Neujahr 1950 war das erste Heft da. Auf



Die Portraits aus Sandstein von Hermann Schlatt und seiner Frau schmücken die Schauseite des historischen Rathauses

der Titelseite stand der Abdruck des Holzschnittes „Die Arche Noah mit der Friedenstaube“ von Manes Schlatt. Sie bringt den Ölzweig als Symbol für ein friedliches Europa. Dazu hatte Fritz Lindenberg ein Gedicht verfaßt.

Hermann Schlatt schloß in die Dankesworte für den Empfang, die ehrenden Worte, die gute Zusammenarbeit im Verein für Heimatpflege und dem Schriftleitungsausschuß auch seine Frau mit ein, die stets großes Verständnis für ihn und seine Arbeit aufgebracht habe.

Mit der Zeit gehen - Anpassen

Stadtarchivar Dr. Hans D. Oppel, seit 23 Jahren Schriftleiter von UNSER BOCHOLT, dankte in seinem Rückblick den Autoren und allen Mitarbeitern für ihr Mitwirken und ihren Einsatz bei der Erstellung der letzten 92 Ausgaben. Er stellte die Frage in den Raum, wie zukünftig die jüngere Generation als Leser und Mitarbeiter von „UNSER BOCHOLT“ angesprochen und gewonnen werden könnte. Seine Meinung dazu: „Die geringe Akzeptanz bei der Jugend könne damit zusammenhängen, daß die Frage nach dem Woher, die UNSER BOCHOLT in vielen Beiträgen immer wieder stellt, im Zusammenhang mit der Frage nach der Sinnggebung des Lebens im Allgemeinen erst von reiferen Menschen mittleren Alters gestellt wird. Seine wörtliche Aussage: „Wer sich wie UNSER BOCHOLT der Kultur schlechthin und der Heimatpflege thematisch widmet, bringt aber auch ein Gefühl ein in sein Handeln, ein Gefühl wie Liebe zur gelebten Umwelt, zu Traditionen und Gewohnheiten, zu Vertrautheit und damit in Einklang gebrachten neuen Ideen. Kultur hat ein schöpferisches innovatives Element, das Gefühl breiten Raum läßt. Hier ist nun die Schnittstelle, die UNSER BOCHOLT auch der Jugend öffnen könnte. Hier ist vielleicht der Weg, der die schöpferischen innovativen Kräfte der Jugend - und ich meine damit den fortschrittsbezogenen Teil der Kultur - teilweise auch in Widerstreit mit den nüchtern tradierenden und bewahrenden Elementen - aufzeigt. UNSER BOCHOLT könnte hier noch mehr Forum sich widerstreitender Auffassungen werden, ohne freilich je politische Partei ergreifen zu wollen. Aber wo ist die Jugend, die sich solchem Disput stellt? Solche und ähnliche Fragen sollten wir vielleicht künftig gemeinsam mit den Vertretern der Jugend, also auch den Jugendfunktionären, aufgreifen.“

Das Jubiläum sei aber auch ein Anlaß darüber nachzudenken, ob die Entwicklung so rasant voran gehe, wie in den letzten 50 Jahren. Welchen Zuspruch wird UNSER BOCHOLT weiterhin in der Bocholter Bevöl-

kerung finden, wie entwickelt sich die finanzielle Förderung? Dr. Oppel dankte den Verantwortlichen in Politik und Verwaltung, die erkannte haben, welchen identitätsfördernden, dokumentarischen und allgemeinbildenden, auch umweltschützende Aufgaben dieser Zeitschrift zukomme. Sein Dank richtete sich an die Abonnenten, Leserinnen und Leser und die Anzeigengeber. **Dabei stellte Dr. Oppel den Wert der Zeitschrift als das „Nachschlagewerk für die meisten Fragen zu Bocholt überhaupt“ heraus.** Zum Abschluß seiner Ausführungen und dem Blick in die Zukunft der Lokalzeitschrift sagte er: „Der Herausgeber von UNSER BOCHOLT, der Verein für Heimatpflege Bocholt e.V. sieht in jeder gesellschaftlichen Entwicklung eine immerwährende Herausforderung für die Verfolgung seiner heimatpflegerischen und kulturfördernden Ziele. Auch technische, kommunikative Veränderungen, z.B. vom Print- zum elektronischen Medium hin oder in der neuen Vielfalt der Medien, sind nur von zweitrangiger Bedeutung. Wichtig ist und bleibt die Auseinandersetzung oder die Anpassung heimatpflegerischer Mission an gesellschaftliche Neuerungen. UNSER BOCHOLT, ob nun als gedruckte Zeitschrift oder auf dem Computerbild, hat Ideen und Wissen „überzubringen“.

Geschichtliches, Aktuelles und Gedichte

Neben der Würdigung von Hermann Schlatt und des 50jährigen Jubiläums der Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege, sind in diesem Heft Rückblicke auf geschichtliche Ereignisse, Berichte über Persönlichkeiten, Lebensbilder, Brauchtum, Mundart, Landschaft und Buchbesprechungen veröffentlicht. Ursula Matenaer und Katja Perrici haben ihre Gedanken zur „Poetenschule“ und „erschöpft“ in Gedichten niedergeschrieben. In bewährter Weise hat Wolfgang Tembrink wieder die „Chronik des Bocholter Raumes vom 1. April bis 31. Dezember 1999 auf 15 Seiten zusammengestellt.

Trauer um Paul Heinrichs

Am 22. April dieses Jahres ist Studiendirektor a.D. Paul Heinrichs im Alter von 89 Jahren gestorben. Mit dem Verein für Heimatpflege trauern seine zahlreichen Schülerinnen und Schüler und viele Bocholter um den verdienten Pädagogen. In UNSER BOCHOLT würdigen der Vorstand des Heimatvereins und die Schriftleitung den Verstorbenen. Sie schreiben: „Nur wenige Jahre nach dem II. Weltkrieg konnte der Verein für Heimatpflege Paul Heinrichs gewinnen, in seinem Vorstand mitzuarbeiten. Ihm gehörte er bis zuletzt an.“

Äußerst engagiert und mit profunder Sachkenntnis hat er sich für die Heimatpflege eingesetzt. Heimatpflege hat er umfassend gesehen; Menschen und Brauchtum, Landschaft und Natur waren ihm nur verschiedene Aspekte eines ganzheitlichen Daseins. In vielen Beiträgen und zahllosen Führungen hat er allen heimatkundlich Interessierten die hiesige Landschaft und ihre Natur vorgestellt. In weit über 150 Aufsätzen in der vereinseigenen Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege UNSER BOCHOLT hat er - schöpfend aus einem reichen Wissen - über Flora und Fauna berichtet. Seine liebenswerte, fachlich qualifizierte Art, sein Rat und sein Humor werden uns sehr fehlen. Der Vorstand des Vereins für Heimatpflege und die Schriftleitung der Zeitschrift UNSER BOCHOLT danken ihm für jahrzehntelange engagierte Mitarbeit zum Wohle unserer Stadtgemeinschaft."

Dritte Folge „Bocholter Fahrradtouren -

Der inzwischen 92. Ausgabe von UNSER BOCHOLT ist die dritte Folge „Bocholter Fahrradtouren“ von Manfred Nieuwenhuizen beigelegt. In bewährter Weise hat der begeisterte „Pättesfahrer“ acht Wegestreckenbeschreibungen für jedermann ausgearbeitet. Auf kartoniertem Papier sind Strecken im Westmünsterland und in dem niederländischen Achterhoek zwischen 32 bis 74 Kilometern präzise beschrieben. Radwanderer können sich nicht verfahren. Wie bei den vorherigen Wegestreckenbeschreibungen sind die Kilometer peu á peu exakt vermerkt, mit Angabe der Hinweisschilder der ausgewiesenen offiziellen Radwege.

Hinweise gibt es zu Schutzhütten, Rastplätzen, Gasthöfen, Museen mit Öffnungszeiten und gefährlichen Kreuzungen. Die Pättkestouren führen nach Marienthal, Pröbsting, Rees, Schermbeck und Varsseveld. Rundfahrten führen um Bocholt, Aalten und Varsseveld. Wie bisher ziert der Linolschnitt „Pättkesfahrt“ aus dem Jahre 1978 von Manes Schlatt das Titelblatt.

Latüchte - Zeitschrift für Ahaus

Neu auf dem Markt ist die Zeitschrift „Latüchte“, eine Publikation für die Stadt Ahaus und ihre Ortsteile. Die Konzeption, Gestaltung, Redaktion und Herausgabe liegt in Händen von Wilhelm Wilming aus Ahaus-Graes. In seinem Vorwort zur ersten Ausgabe ist u.a. zu lesen: „Die ‚Latüchte‘ sieht sich in der Tradition von Jahrbüchern, Jahresheften und Heimatspiegeln, die nicht nur im Westmünsterland seit jeher das Leben in

den Städten und Orten begleiten. Möge das Vorhaben, eine solche Reihe auch in Ahaus zu installieren, eine freundliche Aufnahme in der hiesigen Bevölkerung und bei den auswärts lebenden ‚Ehemaligen‘ finden.“ Finanziert wird die neue Zeitschrift, die zweimal im Jahr erscheinen wird, durch Anzeigen, in denen Firmen die Möglichkeit gegeben wird, sich in Porträts vorzustellen. Das Einzelheft kostet DM 5.- .

Bürgermeister Dr. Dirk Korte wünscht der neuen Zeitschrift „viel Erfolg und reges Interesse einer hoffentlich zahlreichen Leserschaft.“

Zahlreiche Autorinnen und Autoren haben an der Erstausgabe mitgearbeitet. Die Konzeption des Inhalts ist dem „Gestern und Heute“ gewidmet und unterteilt in bestimmte Kapitel. Es wird Rückschau gehalten auf das vergangene Jahr 1999 und aus dem Ahauser Kreisblatt vor 100 Jahren berichtet.

In dem Kapitel „Ahaus - heute“ erfährt die Leserschaft Aktuelles zu verschiedenen Themen aus der Stadt und ihren Ortsteilen. Die „Kulturszene“ wird beleuchtet und ein Blick in die Arbeit des Stadtrates und der Stadtverwaltung geworfen. Es folgen Firmenporträts, Stadtgeschichte und Volkskunde. Den Kurznotizen und Artikeln sind zahlreiche Abbildungen hinzugefügt.

„Latüchte“ wird eine Zeitschrift zum „Aufbewahren“ werden, eine Chronik über das Geschehen von heute, gestern und vorgestern in Ahaus und seinen eingemeindeten Ortsteilen.

Derjenige, der Interesse an seiner Heimatstadt hat, wird sie als „Nachschlagewerk“ immer wieder zur Hand nehmen, um sich kundig über Vergangenes zu machen - das oft allzu schnell in Vergessenheit gerät in unserer so schnellebigen Zeit.

Einmal im Monat auf Pättkestour

In dem Sommerheft des „Alstätter Familienblattes“ stellt sich die neue Pättkesfahrergruppe des Heimatvereins vor. In den Sommermonaten wird an jedem dritten Mittwoch eines Monats eine Fahrt gestartet, an der Mitglieder des Heimatvereins und auch Nichtmitglieder teilnehmen können.

Mit viel Elan beteiligen sich fleißige „Handwerker“ des Heimatvereins an der Renovierung und den Umbaumaßnahmen, die an „Högers Hues“, dem zukünftigen Heimathaus von Alstätte, notwendig sind. Wie fast immer bei einer solchen Aktion sind weitere Arbeiten notwendig geworden, es mußten zusätzliche Träger eingezogen und erhebliche Isoliermaßnahmen vorgenommen werden. Der Vorstand des Heimatvereins hofft, in wenigen Wochen die Maurer- und Erdarbeiten abschließen zu können.

Thomas Linsen neuer Pfarrer

Nach fast vierjähriger Tätigkeit als Pfarrer in der St. Mariä Himmelfahrts-Pfarrgemeinde verläßt Otto Büschleb Alstätte und übernimmt eine Gemeinde in Marl. Die katholische und evangelische Bevölkerung und auch der Heimatverein dankten Pfarrer Büschleb für seine rastlose Seelsorge und die neuen Impulse, die er dem Gemeindeleben gegeben hat. Die Gründung des Dritte Weltkreises, die intensive Bibelarbeit, die Belebung der Kontakte mit den evangelischen Christen und sein Engagement für Schulen und Kindergärten haben neue Akzente im Miteinander der Alstätter Bevölkerung gesetzt.

Nach neunjähriger Tätigkeit in Wilhelmshaven in den Pfarrgemeinden Christus König und Stella Maris tritt der in Münster vor 38 Jahren geborene Thomas Linsen die Nachfolge an.

Nachrichten über Neuigkeiten und Veranstaltungen in Vereinen, von Klassentreffen und Schützenfesten sind im Familienblatt zu lesen. In drei Fotografien werden die Kommunionkinder vorgestellt. Fortgesetzt wird die im Nachlaß von Heinrich Harbering befindliche Zusammenstellung der Geburten vor 100 Jahren mit der Angabe der Eltern, Wohnung und der Lebensdauer.

Alfons ter Huurne hat über „Explosion und Flammeninferno in Enschede am 13. Mai“ einen Bericht über ganz persönliche Erlebnisse und den Einsatz der Alstätter Feuerwehr, die Zusammenarbeit mit der Enscheder und den eingesetzten Feuerwehren aus dem Kreis Borken geschrieben. 38 Feuerwehrleute aus Alstätte haben sich an Einsätzen beteiligt, die Zusammenarbeit und Verständigung mit der Einsatzleitung und den anderen mithelfenden Feuerwehren war reibungslos, die Alstätter halfen bei der Löscharbeit, Alfons ter Huurne fiel die Rolle eines Dolmetschers zu. Er schildert das Ausmaß der Katastrophe in den Stadtteilen, die zerstört wurden, die Betroffenheit der Bevölkerung und die aller Helfer, die dieses furchtbare Ereignis lange nicht werden vergessen können.

Interessant sind Berichte vom „Sandhasen-Express“, der früheren Ahaus-Enscheder Eisenbahn, der Blick in Zeitungsarchive „Aus früheren Zeiten“ aus den Jahren 1905 - 1910 und von Juni/Juli 1950 aus dem Archiv Josef Schwiep. Fortgeführt wird das Verzeichnis der freien Berufe, der Industrie, der Gewerbe- und Handelstreibenden in Alstätte aus dem Jahr 1930.

WAS - WANN - WO

Spielzeugträume in Blech

Blechspielzeug - Viele erinnern sich noch an dieses bunte, ratternde, quietschende, Funken sprühende oder sich drehende, jedenfalls aber wunderbare Spielzeug der 50er Jahre. Diese buntbedruckten Dinge waren im Grund - oft voll funktionsfähige - kleine Abbildungen jener technischen Neuerungen, mit denen sich die Menschen seinerzeit umgaben. So gesehen sind diese Spielwaren ein Spiegel Ihrer Zeit und ein wichtiges Kulturdokument.

Eine beeindruckende Schau vieler herausragender Spielzeuge der 50er Jahre zeigt das Hamaland-Museum in Vreden bis zum 8. Oktober.

Leihgeber dieser Ausstellung ist der bekannte Wuppertaler Sammler Peter Nicolaus, der die Exponate in jahrelanger kundiger Suche zusammengetragen hat. Mit diesem Spielzeug haben Kinder nie gespielt. Es ist noch originalverpackt, was Sammlerherzen höher schlagen läßt, heißt es in der Einführung zu dieser Ausstellung.

Gezeigt werden die damals gängigen Automarken, Spielzeuge mit einfachen mechanischen Antrieben, mit komplexer Technik, wie Elektromotoren oder Fernsteuerung. Bereits in den 60er Jahren ging die Herstellung dieses Spielzeugs in deutschen Firmen zurück, auch weil Hersteller aus Japan als große Konkurrenz auf den deutschen Markt drängten.

Die Ausstellung ist in verschiedene Themenbereiche unterteilt. Gezeigt werden Autos, Motorräder, Spielbahnen, Baukästen, Schiffe und Flugzeuge. Tiere, Clowns und Karussells bilden eine weitere Sparte. Eine eindrucksvolle Retropektive der Nachkriegs-Spielzeugwelt tut sich vor den Betrachtern auf.

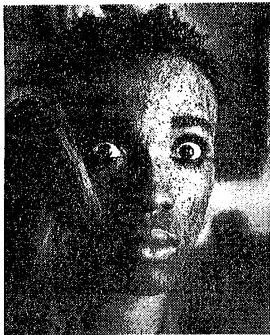
Hamaland-Museum Vreden - Kreismuseum Borken -, Butenwall 4, 48691 Vreden, Telefon-Nr. 0 25 64 / 10 36
Öffnungszeiten: dienstags - sonntags, durchgehend von 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr; Hofanlage bis 31. Oktober geöffnet.

Eintritt: Erwachsene: DM 3,00; Schüler: DM 1,50; Gruppen ab 10 Pers.: DM 2,00; Schulklassen frei. Führungen nach telefonischer Absprache.

Engel und Tänzer

Im Stadtmuseum Borken ist bis zum Jahresende die Ausstellung „Engel und Tänzer - Fotografische Reisedokumente 1978 - 1999 -“ von Ralf Emmerich zu sehen.

Der in Münster 1956 geborene Fotograf hat nach einem Studium der Geographie an der Westfälischen Wilhelms-Universität eine Ausbildung zum Fotolaboranten und Fotografen absolviert und war im münsterischen Fotostudio Wiegel-Bracht angestellt. Seit 1986 hat er eine freiberufliche Tätigkeit ausgeübt als Presse-, Reportage- und Theaterfotograf. Zahlreiche Auslandsreisen führten ihn in viele Teile unserer Welt. Seit 1976 zeigt er seine großformatigen Schwarz-Weiß-Fotos in Ausstellungen. Seinen Fotografien gibt er die Namen „Engel, Tänzer, Campesino, Kinder der Steine“. Er hat sie aus 21 Jahren anspruchsvoller Reisefotografie in Europa, Afrika, Mittel- und Südamerika, Südostasien und in arabischen Ländern zusammengestellt. Ob auf einem Jerusalemer Busbahnhof, im palästinensischen Nablus, im Zentrum von Santiago de Chile, in Seoul, Moskau oder in Lille entstanden -



ein außergewöhnliches
Foto: Tänzer

Emmerichs Fotos dokumentieren einen aufmerksamen und unaufdringlichen Blick für scheinbar alltägliche Motive und Augenblicke. Häufig spiegeln sie auch die sozialen und politischen Lebensverhältnisse der bereisten Länder und die kulturellen Orientierungen ihrer Menschen wider. Das Porträt einer Beduinenfrau, eines alten französischen Winzers, zweier russischer Wohnungsloser und Szenenfotos von einem afrikanischen Theaterensemble zeugen von respektvoller Annäherung und gelungener Begegnung und vermitteln den Eindruck großer Authentizität.

Literarische Matinee

Im Zusammenhang mit dieser Ausstellung findet am Sonntag, 5. November, um 11.00 Uhr im Stadtmuseum eine „Literarische Matinee“ statt, zu der herzlich eingeladen wird.

Die Veranstaltung ist dem Werk und Schaffen des Reiseschriftstellers Bruce Chatwin gewidmet. Barbara Kemmler, Schauspielerin und Regisseurin am Theater am Pumpenhaus in Münster, liest aus den Werken. Die Lesung wird mit musikalischen Beiträgen untermalt.

Der Brite Bruce Chatwin (1940 - 1989) war bereits mit 22 Jahren Direktor der Impressionistenabteilung am renommierten Londoner Aktionshaus Sotheby's. Er führte in der Folgezeit ein bewegtes, von Fernreisen unterbrochenes Leben und arbeitete nach ersten lite-

rarischen Versuchen vorübergehend als Feuilletonist bei der Sunday Times.

Der 1977 veröffentlichte Roman „In Patagonien“ bildete den Auftakt zu einer vielbeachteten schriftstellerischen Karriere. Es folgten u.a. die Bücher „Der Vizekönig von Ouidah“, „Auf dem schwarzen Berg“, „Wiedersehen mit Patagonien“ und „Utz“. Der 1987 erschienene Roman „Traumpfade“ über die Mythologie und Kultur der australischen Aborigines fand internationale Resonanz.

Zu dieser Veranstaltung wird ein Eintrittsgeld von DM 5.00- erhoben, ermäßigt DM 3.00.

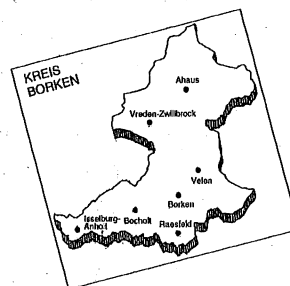
Töpfer - Kramer - Pottenbakkers

Vom 1. Oktober bis zum 17. Dezember wird im großen Saal des Stadtmuseums die Wanderausstellung „Töpfer - Kramer - Pottenbakkers - Keramik zwischen IJssel und Berkel -“ gezeigt, die den Handel und Wandel in dem deutschen und niederländischen Gebiet zwischen den zwei Flüssen zum Thema hat. Mit großem Erfolg ist sie in diesem Jahr bereits im Hamaland-Museum in Vreden und im Museum De Waag in Deventer gezeigt worden.

Zu der Ausstellung ist ein zweisprachiger Katalog erschienen.

Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, 46325 Borken, Öffnungszeiten: Di.-Fr. 15.00 - 18.00 Uhr, Telefonnr.: 02861/66007, außerhalb der Öffnungszeiten: Telefonnr.: 02861 /939-221 /-239; Ausstellungsführungen für Gruppen und Schulklassen können telefonisch unter den Nummern 02861/939-217 (Dr. Fasse) bzw. -221 (Frau Geerißen).

Sa. 10.00 - 12.30 Uhr, So. 10.00 - 12.30 Uhr und 14.30 Uhr - 17.00 Uhr, Einlaß bis 30 Min. vor Schließung - Eintritt frei -



Musikherbst im Westmünsterland

Wolfgang Amadeus Mozart und seine Zeitgenossen stehen im Mittelpunkt des Programms des „Musikherbst West-

münsterland 2000“. Mozarts überragendes Genie hat mit dazu beigetragen, daß viele seiner komponierenden Zeitgenossen in seinem Schatten kaum oder gar nicht wahrgenommen werden und das nicht nur vom Publikum. Joseph Haydn und Christoph Willibald Gluck waren wohl eine Ausnahme, aber wem ist schon bewußt, daß zum Beispiel die Werke von Jo-

hann Schobert aus Straßburg zu den wichtigsten musikalischen Eindrücken gehörten, die Mozart bei seinem Parisaufenthalt in den Jahren 1763/64 aufnahm. Wann bekommt das Publikum Werke von Johann Schmittbauer oder Pietro Nardini zu hören, um nur zwei Komponisten aus der damaligen Zeit zu nennen. Wolfgang Amadeus Mozart als inspirierender Komponist, als musikalischer Leitstern und in seiner Wirkung auf viele Zeitgenossen und Nachfolger, interpretiert von hervorragenden Solisten und Orchestern sollen in diesem Musikherbst Westmünsterland besondere Aufmerksamkeit erfahren.

Die Arbeitsgemeinschaft Musikherbst Westmünsterland hat ein reichhaltiges musikalisches Programm vorbereitet und hofft auf einen guten Zuspruch des Publikums, wie schon in den Vorjahren.

Der Auftakt begann am ersten Septembersonntag im Stadttheater Bocholt mit dem Trio „Concillium musicum Wien. Es folgten Konzerte in der Wasserburg Anholt, in der Barockkirche in Vreden-Zwillbrock und im Fürstensaal des Schlosses Ahaus.

Das „Litauische Kammerorchester“ tritt am Mittwoch, dem 20. September um 20.00 Uhr, in der Stadthalle Vennehof Borken auf und spielt Werke von Mozart, Salieri und Haydn.

Das nächste Konzert findet im Rittersaal des Schlosses Raesfeld am Sonntag, dem 24. September um 20.00 Uhr statt. Die „Solistes de Parlement de Musique“ bringen Werke von Mozart, Schobert, Gluck und Boccherini zu Gehör.

Das nächste Konzert wird im Rittersaal der Jugendburg Gemen am Freitag, dem 29. September um 20.00 Uhr, angeboten. Das „Trio di Bassetto“ spielt Werke aus Mozarts „Zauberflöte“.

Den Reigen der Konzerte schließt das „Bartók Quartett“ mit Werken von Mozart, Haydn und Bartók am Samstag, dem 30. September um 20.00 Uhr in der Orangerie des Schlosses Velen.

Als Sonderprogramm werden Schloßführungen und ein festliches Diner in den Schloßrestaurants angeboten.

Kartenbestellungen und nähere Einzelheiten bekommt man unter folgender Adresse:

Arbeitsgemeinschaft Musikherbst Westmünsterland,
Burloer Straße 93, 46325 Borken, Telefonnr. 02861/
82 13 50 / 82 13 52, Fax: 02861/ 82 13 65.

E-Mail: musikherbst@kreis-borken.de

Internet: <http://www.kreis-borken.de>

VHS Borken - Geschichte ist mehr . . .

Die Volkshochschule Borken bietet in Ihrem feststehenden Programm „Staat, Politik, Geschichte“ im Winterhalbjahr mehrere interessante Seminare und Vorträge an. In einem Wochenendseminar mit Dokumentarfilmen am Samstag, 30. September, heißt das Thema „Vor 55 Jahren: Deutschland in den letzten Monaten des Zweiten Weltkrieges“. *Der Leiter der VHS, Dr. Reiner Koenen, ist der Referent.* Zu diesem Seminar, das von 9.00 - 12.45 Uhr und von 14.00 - 18.00 Uhr im VHS-Haus, Im Piepershagen 17 a in Borken stattfindet, heißt es: „Spätestens mit dem Scheitern der sogenannten Ardennen-Offensive im Dezember 1944 war der Zusammenbruch des Deutschen Reiches absehbar. Im Rahmen dieses Seminars sollen die wichtigsten militärischen, politischen und wirtschaftlichen Ereignisse und Vorgänge von Anfang 1945 bis zur Kapitulation am 8. Mai 1945 aufgearbeitet und anhand zeitgenössischer Dokumentarfilmmaterials dargestellt werden.“

Spiel mit dem Feuer

In Zusammenarbeit mit der Remigius-Bücherei und der Firma 3M Medica findet am Donnerstag, dem 30. November von 19.30 - 21.00 Uhr im Schulungsraum der 3M Medica, Hansestraße 15 in Borken, ein Vortrag mit *Wolfgang Leonhard* mit anschließender Aussprache statt. Thema „Spiel mit dem Feuer - Rußlands schmerzhafter Weg zur Demokratie“. In der Ankündigung dazu heißt es: „Der große Rußlandexperte gibt eine brillante Analyse des gegenwärtigen Rußlands. Nationalsozialismus, Bürgerkriege und dramatische Krisen in der GUS - wird das Pulverfaß erneut explodieren? Wohin entwickelt sich die Außenpolitik Rußlands? Wie weit ist Rußland auf dem Weg zur Marktwirtschaft? Diese Fragen werden sachlich von dem Buchautor beantwortet, wobei er auch aktuelle tagespolitische Themen aufgreifen wird.“
Zu dieser Veranstaltung ist eine vorherige Anmeldung notwendig.

Streifzug durch das 19. und 20. Jahrhundert

Unter der Überschrift „Geschichte ist mehr ...“ findet eine neue gemeinsame Vortragsreihe von der Volkshochschule und dem Stadtmuseum jetzt im zweiten Halbjahr 2 000 statt, die im kommenden Jahr fortgesetzt wird. In dem Programm der VHS steht dazu: „Vielgestaltig wie die Ereignisse und Lebensverhältnisse in der Geschichte des westlichen Münsterlandes

ist das Feld der Geschichtsschreibung, die rückblickend versucht, diese zu erforschen. Das geschieht zunehmend auch im regionalen und lokalen Rahmen. Deshalb kann es anregend sein, über die eigenen Stadtgrenzen hinauszuschauen und vergleichbare Entwicklungen andernorts miteinzubeziehen."

Am Mittwoch, dem 18. Oktober findet von 20.00 - 21.30 Uhr im Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, der Vortrag „Maria Janna - ein historischer Roman von Gertrud Vering-Meisohle über die napoleonische Zeit im Raum Borken-Gemen-Velen“ vom *Borkener Stadtarchivar und Museumsleiter Dr. Norbert Fasse* statt.

Die Reihe wird fortgesetzt am Mittwoch, 29. November ebenfalls im Stadtmuseum von 20.00 - 21.30 Uhr mit dem Thema „Meine acht Kinder kann ich nicht mitnehmen, weil ich sonst mit meinem Gelde nicht ausreiche ...“ Auswanderung aus dem Kreis Borken im 19. Jahrhundert - Beispiele aus dem ehemaligen Amt Velen-Ramsdorf. *Der Referent ist Josef Barnekamp aus Hochmoor, Redakteur bei der Coesfelder Allgemeinen Zeitung.*

VHS Borken, Im Piepershagen 17 a, 46325 Borken, Telefonnr.: 0 28 61/939-238 oder 939-311.

Aus der Geschichte lernen

Unter diesem Motto steht eine aktuelle Veranstaltungsreihe, die das „aktuelle forum - Volkshochschule Ahaus -“ in Zusammenarbeit mit der Realschule der Stadt Stadtlohn, der Öffentlichen Bücherei dort und dem „Verein Gegen Vergessen. Für Demokratie e.V. Münster“ durchführt.

Am Dienstag, dem 17. Oktober, spricht um 20.00 Uhr im VHS-Haus in Vreden *Dr. Gisela Schwarze* zu dem Thema „Europa im Reichseinsatz - Die Verklavung europäischer Zivilisten am Beispiel des westmünsterländischen Grenzlandes -“.

In der Villa van Delden in Ahaus wird vom 21. Oktober bis zum 12. November in Zusammenarbeit mit der Stadt Ahaus die Ausstellung „Schön, ordentlich, deutsch - Design im Nationalsozialismus-“ gezeigt, die von der Gruppe ad acta designgruppe Köln erarbeitet worden ist.

In der Öffentlichen Bücherei in Vreden liest die *Autorin Brigitte Hermann* am Mittwoch, dem 25. Oktober, um 20.00 Uhr aus ihrem Buch „Hitlers Wien - Lehrjahre eines Diktators-“. Diese Veranstaltung wird gemeinsam mit der Bücherei und dem Gleichstellungsbüro Vreden durchgeführt. Eintritt DM 6,00, ermäßigt DM 3,00.

In der Öffentlichen Bücherei in Stadtlohn ist am Freitag, dem 17. November, um 20.00 Uhr die *Autorin Tessa de Loo zu Gast*. Sie liest aus ihrem Buch „Die Zwillinge“. Eintritt DM 6,00, ermäßigt DM 3,00.

Nähere Einzelheiten zu allen Veranstaltungen sind in der Geschäftsstelle des aktuellen forums zu erfahren, aktuelles forum - Volkshochschule Ahaus, Hof zum Ahaus 4, 48683 Ahaus, Telefonnr.: 02561/95 370.

Erntedankmarkt in Mussum

Die Dorfgemeinschaft Mussum e.V. lädt am Sonntag, dem 1. Oktober, von 11.00 bis 18.00 Uhr auf dem Marienplatz in Mussum, ein Stadtteil von Bocholt, zu einem Erntedankmarkt ein. Die Veranstaltung beginnt um 10.00 Uhr mit einem Erntedank-Familien-Gottesdienst in der Pfarrkirche Maria Trösterin. An diesem Markt beteiligen sich die Stadt Bocholt, zahlreiche Institutionen, Vereine, Musikkapellen, Chöre, Spielmannszüge, der Schützenverein Mussum, Schulen, Kindergärten, das Handwerk und Brauchtumsgruppen. Für die Kinder gibt es ein großes Programm mit einer Malaktion und einem Kürbiswettbewerb.

- Ländlich - wohnlich - industriell -

In der Einladung zu dieser Veranstaltung stellt sich das ehemalige beschauliche Dorf Mussum, das zum Amt Liedern-Werth gehörte, zweisprachig vor. Die Bevölkerung aus dem benachbarten niederländischen Achterhoek ist ebenfalls herzlich eingeladen.

In der Vorstellung heißt es u.a.: „Von vorne MUS, von hinten MUS und in der Mitte SUM-SUM. Wie wir es auch drehen und wenden, Mussum bleibt Mussum. Die älteste Schreibweise des Namens ist MUESHEM, was „Moorheim, Heim auf der Heide“ bedeutet. Einst bestand Mussum aus Heide, Moor und Bruchland. Einer alten Überlieferung nach, soll vor langer Zeit jemand vor dem unwegsamen Gelände Halt gemacht haben. Unvergessen blieb sein Ausruf „Ich muss um!“ Schon damals führte kein Weg an Mussum vorbei. Seit der kommunalen Neugliederung im Jahre 1975 gehört das Dorf zur Stadt Bocholt. Anfang der 1980er Jahre entstand in Mussum Nordrhein-Westfalens größtes zusammenhängendes Industriegebiet, wo jetzt etwa 5 000 Menschen in 150 Betrieben arbeiten. Die Gemeinde Mussum hat, bedingt durch die Industrialisierung, in den letzten Jahren fast täglich ihr Gesicht gewandelt. Über 20 Bauernhöfe mußten wei-

chen. Dort wo sich früher ein schönes landwirtschaftliches Anwesen befand, schaut man heute auf große Industriehallen und neue Straßen.

Zum Ausgleich haben sich die Mussumer rund um die Pfarrkirche „Maria Trösterin“ eine wunderschöne neue Ortsmitte geschaffen. Pfarrhelm und Bücherei wurden neu gestaltet, eine kleine Wohnsiedlung kam hinzu. Auf dem Marienplatz entstand in der ersten Hälfte der 90er Jahre ein besonderes Kleinod, das Heimatmuseum mit Bauernhaus, Remise, Bauerngarten und Festwiese. Glanzlicht im Heimathaus ist eine alte Kaminplatte, die an den Westfälischen Frieden erinnert. Hier in diesem Zentrum trifft sich die Bevölkerung, es spielt sich ein reges Gemeindegelben ab.“

Die Welt in der Tasche

Der Kreis Borken, die Stiftung Künstlerdorf Schöppingen und der Rowohlt Taschenbuch Verlag laden zu der Ausstellung „50 Jahre rororo - Die Welt in der Tasche“ ein. Die Ausstellung ist bis zum 30. September 2000 im Foyer der Kreisverwaltung, Burloer Str. 93, 46325 Borken, von montags bis freitags 8.00 bis 17.00 Uhr zu besichtigen.

Am 17. Juni 1950 lagen die ersten rororos und damit die ersten Taschenbücher überhaupt in bundesdeutschen Buchhandlungen. Sie erschienen in dichter Folge und lösten eine kleine Kulturrevolution aus. Insgesamt sind bis heute rund 15.000 rororo-Bände erschienen, in einer Gesamtauflage von ca. 525 Millionen Exemplaren. Die Ausstellung „Die Welt in der Tasche“ beleuchtet anhand von ausgewählten Beispielen die Meilensteine und Stationen der Geschichte des Rowohlt Taschenbuch Verlages. Sie dokumentiert damit zugleich ein Stück Kulturgeschichte der Bundesrepublik Deutschland.

Kunst aus der Stille

Im Hamaland-Museum Vreden/Kreismuseum Borken wird vom 5. November 2000 bis 14. Januar 2001 die Ausstellung „Judocus Vredis - Kunst aus der Stille - Eine Klosterwerkstatt der Dürerzeit“ - Tentionstellung: „Judocus Vredis - Kunst uit de stilte - Een kloosterwerkplaats uit de tijd van Dürer“ gezeit.

Anschließend ist die Ausstellung im Historischen Museum De Waag im niederländischen Deventer zu sehen. Zur Ausstellung erscheint eine gleichnamige Publikation (ISBN 3-927 851-29-1), die 49,00 DM kosten wird. Bis zum 5. November 2000 kann das Buch

zum Subskriptionspreis von 35,00 DM beim Kreis Borken, Fachbereich Schule, Kultur, Sport, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefonnr. 0 28 61/82-1350, Fax-Nr.: 0 28 61/82-13 65 und im Hamaland-Museum/Kreismuseum Borken, Butenwall 4, 48691 Vreden, Telefonnr. 0 25 64/10 36, Fax-Nr.: 3 44 95, bestellt werden. Siehe auch das beigefügte Bestellformular!

Herbsttagung in der Haarmühle

Gastgeber der Herbsttagung der 18 Heimatvereine im Altkreis Ahaus ist der Heimatverein Alstätte mit seinem Vorsitzenden Heinrich Holters. Die Veranstaltung findet am Montag, dem 25. September, um 18.00 Uhr in dem Ausflugslokal „Haarmühle“ in Ahaus-Alstätte, Beßlinghook 57, statt. Der stellvertretende Kreisheimatpfleger Manfred Uhling lädt dazu herzlich ein und würde sich freuen, wenn Vorstandsmitglieder aller Heimatvereine teilnehmen könnten. Neuer und jüngster Heimatverein in diesem Kreis ist der Heimatverein Lünten (Stadt Vreden) mit seiner Vorsitzenden Christel Höink.

Berichtigung

Durch einen Schreibfehler sind im letzten Heimatbrief Nr. 153/Juni 2000 die Einwohnerzahlen im ersten Abschnitt des Artikels „Westmünsterlandkreis im Spiegelbild“ nicht korrekt wiedergegeben worden. Richtig muß es heißen: In dem westlichstn Kreis im Regierungsbezirk Münster mit einer Fläche von 1418,30 qkm lebten am 30. Juni 1999 355.027 Einwohner, mit 50,2 Prozent gleich 178.091 liegt die weibliche Bevölkerung vor der männlichen, die 176.936 gleich 49,8 Prozent zählt.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:

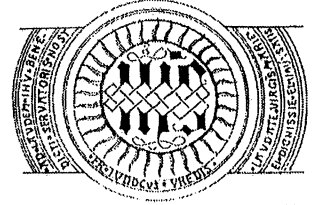
Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken

Telefon-Nr.: 0 28 61 / 13 52.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 50/48

Fax: 0 28 61/82-13 65



Judocus Vredis

Kunst aus der Stille - Eine Klosterwerkstatt der Dürerzeit

Kunst uit de stilte - Een kloosterwerkplaats uit de tijd van Dürer

Publikation des Kreises Borken zur gleichnamigen Ausstellung, die am 05.11.2000 im Hamaland-Museum Vreden/Kreismuseum Borken eröffnet wird. Sie ist dort bis zum 14.01.2001 zu besichtigen, anschließend im Historisch Museum De Waag, Deventer (03.02. bis 22.04.2001), und im Westf. Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster (27.05. bis 05.08.2001).

Das Buch dokumentiert die Ergebnisse einer mehrjährigen Forschung zu dem aus Vreden stammenden Kartäusermönch Judocus Vredis, der 1493 in die Kartause Weddern eintrat, 1494 sein Gelübde ablegte, 1507 zum Procurator und 1531 zum Prior gewählt wurde und dort 1540 verstarb.

Dr. Franz-Josef Kosel, der die wissenschaftliche Leitung der Forschung inne hatte, beschrieb sein Thema zu Beginn der Projektes zu Vredis und zur Klosterproduktion von Ton- und Papiemassereliefs wie folgt: „Judocus Vredis: Ein schreibenden Zeichner, ein modellierender Dichter, ein interpretierender Plastiker? Vredis verschmilzt in seinen Arbeiten mit dem Text der Bibel, mit den kartusianischen Lebensidealen und befreit sich zugleich über das Modellieren wieder von ihnen. Was Vredis schafft, ist Buchmlerei mit anderen Mitteln. Seine modellierten Tafeln verbinden die Spätgotik mit der Renaissance. Vredis, so scheint es, ist nicht weit entfernt vom berufsmäßigen Illustrieren, vom Nacharbeiten, Überarbeiten, Umformen bekannter biblischer Lesestoff und Bildmotive.“

Lassen Sie sich von den Ergebnissen der Forschung von Dr. Kosel und den anderen namhaften Autoren überraschen.

Autorenverzeichnis

Autor	Titel
Dr. Hermann Terhalle, Vreden	Der Kartäuserorden und seine Verbreitung - Die geistige Heimat des Judocus Vredis
Pater Janez Hollenstein (O. Cart.), Kartause Pleterje/Slowenien	Überlegungen zum Kartäuserleben
Prof. Dr. James Hogg, Salzburg	Die Lebensformen der Kartäuser im Vergleich zu anderen Orden
Dr. Franz-Josef Kosel, Ahlen	Judocus Vredis und die Kartause Weddern
Dr. Angelika Lorenz	Die Kartause Weddern - Eine besondere Werkstatt im Kloster

Dr. Sebastiaan Ostkamp, Amsterdam	Productie en gebruik van pijpen en terracota devotionalia in de Nederlanden (ca. 1350-ca. 1550)
Dr. Timothy Sodmann, Vreden	Die Kartäuserbibliothek in Weddern
Dr. Annette Menke, Vreden	Kleinodien aus der ehemaligen Klosterkirche in Weddern
Ingeborg Eugenia Doetsch, Münster	Die verborgene Sprache in Kunstwerken des Kartäusers Judocus Vredis
Claudia Musolff, Münster	Technologische Untersuchung einiger Tonreliefs des Judocus Vredis und dessen Nachfolger
Dr. Joseph Lammers, Münster	Die Karthaus im 19. und 20. Jahrhundert und ihre Bauten
Dr. Franz-Josef Kosel, Ahlen	Katalogteil: Judocus Vredis und sein Umkreis

Hier noch einige Information zum Buch:

Umfang:	ca. 500 Seiten
Format:	28 x 21 cm, fester Einband, vierfarbiger Umschlag, Fadenheftung
Bebildung:	zahlreiche Abbildungen und Fotos in Farbe in s/w
ISBN:	3-927 851-29-1
Preis:	49,- DM bzw. 55,- Hfl.
Subskriptionspreis	
bis 05. Nov. 2000:	35,- DM bzw. 40,- Hfl.
Erscheinungstermin:	05. November 2000

Bestellungen bei:

Kreis Borken, Fachabt. Kultur
 Burloer Str. 93, D-46325 Borken
 Tel. 02861/821350, Fax 02861/821365
 e-mail: t.wigger@kreis-borken.de

und

Hamaland-Museum Vreden/Kreismuseum Borken
 Butenwall 4, D-46325 Borken
 Tel. 02564/1036, Fax 02564/34495

Eine Publikation vom / Een publikatie van:



Mit Unterstützung von / Met steun van:



Mittelteil des Sutthausener Hausaltärens
 Maria mit Kind
 Kartause Weddern
 Signiert Fr. Judocus Vredis
 Ende 15. Jahrhundert
 weißer Pfeifenton, H.: 67 cm, B.: 54 cm
 Münster, Westf. Landesmuseum für Kunst
 und Kulturgeschichte, Inv.Nr. F45
 Foto: WLMKuK, Nr. 7092